

Ehud und Eglon

(Richter 3,12–30)

„Ehud griff mit seiner linken Hand zu, zog das Schwert von seiner rechten Hüfte und rammte es in den Bauch des Königs. Sogar der Handgriff hinter der Klinge, die aus dem Rücken herauskam, sank ein. Ehud zog ihn nicht heraus, und das Fett schloss sich über ihm, und die Eingeweide kamen heraus“ (Ri 3,21.22).

„Bekleidet euch selbst mit dem Herrn Jesus Christus und denkt nicht darüber nach, wie ihr die Wünsche der sündigen Natur befriedigen könnt“ (Röm 13,14).

„Wandelt durch den Geist, und ihr werdet den Wünschen der sündigen Natur keinen Gefallen tun“ (Gal 5,16).

Warum hat Gott in seinem Wort die unangenehme Geschichte vom Tod des Königs Eglon von Moab aufschreiben lassen? Ri 3,22 ist sicherlich nicht die Art von Bibelvers, die man als Merksvers wählen würde, oder? Die Gründe, warum Gott diese Geschichte (mit all ihren blutigen Details) in sein Wort aufgenommen hat, werden klarer, wenn wir sehen, was Gott uns durch diesen Teil der Schrift lehren möchte. Wir wollen zuerst den Hintergrund des Buches der Richter betrachten und dann einige geistliche Lektionen ansehen, die wir in der Geschichte von Ehud und Eglon finden.

Die dunklen Tage der Richter

Das Buch der Richter behandelt die Zeit zwischen Israels Eroberung des Landes Kanaan unter der Leitung Josuas und der Zeit der Könige – ungefähr 350 Jahre. Diese 350 Jahre waren keine angenehme Periode in der Geschichte Israels. Nachdem Josua gestorben war, hörte Israel auf, dem HERRN und seinem Gesetz zu folgen, und betete sogar die heidnischen Götter der umliegenden Nationen an.

Als Folge davon musste Gott sein Volk züchtigen, indem er über einen gewissen Zeitraum einer fremden Macht erlaubte, sie zu erobern und schwer zu unterdrücken, bis sie sich entschlossen, ihre bösen Wege zu ändern und zu Gott um Befreiung zu schreien. In seiner Barmherzigkeit brachte Gott dann einen Führer hervor, der als „Richter“ bekannt war und durch den er sein Volk in gnädiger Weise rettete und wiederherstellte. Doch immer wenn der Richter starb, kehrte das Volk wieder zu seinen bösen und gottlosen Wegen zurück. Dieses Muster der Sünde war so durchgehend zu erkennen, dass Gott die Zeiten der Richter mit der Feststellung beschreibt: „Jeder tat, was recht war in seinen Augen“ (Ri 17,6 und 21,5).

Zu Ehuds Zeit war die fremde Nation, die Israel unterdrückte, Moab. Eglon, der extrem übergewichtige König von Moab, hatte Israel vernichtend geschlagen und seinen Thron in Jericho aufgestellt, der „Palmenstadt“. Beachten wir, dass Vers 12 sagt, dass „der HERR Eglon, dem König von Moab, Macht über Israel gab, weil sie

übel behandelt hatten in den Augen des HERRN“. Auf dieselbe Weise wirkt Gott im Leben von Gläubigen heute. Wenn wir anfangen, vom Leben mit dem Herrn abzuweichen, wird Gott zulassen, dass wir von der bedrängenden Kraft des Feindes Druck und sogar Niederlage erfahren – bis wir zum Herrn schreien und wieder zu ihm zurückkehren. Wir müssen vielleicht viele Male durch diesen Kreislauf gehen, bevor wir lernen, dass ein Lebenswandel im Gehorsam gegenüber Gott der beste Weg – eigentlich der einzige Weg – für einen Christen ist.

Jericho – Festungen

Die Stadt Jericho war die feindliche Festung, die Gott für Israel zur Zeit der Eroberung des Landes auf wunderbare Weise besiegt hatte. Die starken Mauern von Jericho versperrten den Weg in das Land der Segnungen, das Gott seinem Volk versprochen hatte. Die Vernichtung Jerichos öffnete den ganzen zentralen Teil des verheißenen Landes für Israel. Sehen wir die geistliche Lektion für uns? Jerichos starke Mauern können gewisse größere Blockaden im Leben eines Gläubigen darstellen – vielleicht einen anhaltenden Zweifel oder eine „Wurzel der Bitterkeit“ (Hebr 12,15) oder irgendeine versteckte Sünde. Diese „Jerichos“ sind feindliche Festungen, die uns zurückhalten und unseren Fortschritt auf dem Weg in das „Land der Segnungen“ blockieren, das Gott den Christen gegeben hat. Aber für den treuen Gläubigen, der von ganzem Herzen mit dem Herrn wandelt, werden diese „Mauern von Jericho“ fallen. „Denn obwohl wir in der Welt leben, führen wir nicht Krieg, wie die Welt es tut. Die Waffen, mit denen wir kämpfen, sind nicht die Waffen der Welt. Im Gegenteil, sie haben göttliche Macht, um

Festungen zu zerstören. Wir zerstören Argumente und jeden Anspruch, der sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und wir nehmen jeden Gedanken gefangen, um ihn Christus gehorsam zu machen“ (2Kor 10,3–5).

Diese Mauern verschwinden vielleicht nicht über Nacht, aber wenn wir weitermachen und in geduldigem Glauben um diese Mauern herumlaufen, wie Israel es tat, wird Gott uns den Sieg über hartnäckige Sünden geben. Ein konsequentes, ausgewogenes christliches Leben mit regelmäßigem Bibelstudium, Gebet, Anbetung und Gemeinschaft mit anderen Gläubigen (siehe Apg 2,42) ist der Schlüssel zu einem geduldigen Glauben, der die Jerichos niederwirft. Es gibt keine feindlichen Mauern, die für unseren Gott zu hoch oder zu stark sind.

In den Tagen Ehuds war jedoch ausgerechnet Jericho wieder in die Hand des Feindes gefallen. Der heidnische König von Moab hatte seinen Thron genau an dem Ort aufgerichtet, wo Gott seinem Volk einen so gigantischen Sieg geschenkt hatte! Leider können besiegte „Jerichos“ wieder unter die Herrschaft des Feindes kommen. Das ist eine der wichtigen Lektionen von Ri 3. Wenn wir nicht weitermachen und fest im Glauben bleiben, können die Jerichos, die einmal erobert waren, wieder zu Problemen werden. Der Feind ist hartnäckig und hat seine sadistische Freude daran, aus den Zähnen des Sieges eine Niederlage herauszuschneiden! Wurzeln der Bitterkeit können wieder auswachsen. Versteckte Sünden können wieder an die Oberfläche kommen. Große Zweifel haben die Angewohnheit, von selbst wieder aufzuerstehen.

Die gute Nachricht ist, dass der Feind wieder aus Jericho vertrieben werden kann. Diese Lektion finden wir

auch in Ri 3. Das Gebiet von Jericho war ein Teil des „verheißenen Landes“, das Gott Israel gegeben hatte. Und „besiegte Jerichos“ sind ein Teil des „Landes der Segnungen“, das Gott Gläubigen gegeben hat. Keine feindliche Macht kann einen berechtigten Anspruch auf dieses Territorium erheben, und sie sollte auch keinen ständigen Stützpunkt im Leben eines Gläubigen etablieren. So wie Ehud Eglon von seinem illegalen Thron in Jericho entfernte, können Gläubige durch Glauben sehen, wie die besitzergreifende Macht des Feindes in ihrem Leben zerbrochen wird. Aber das geht nicht automatisch, nur weil wir Gläubige sind! Wir müssen sein wie Ehud – hingegeben und entschlossen, dem Herrn zu folgen, trotz der vielen kompromissbereiten Ansichten um uns herum. Gott sucht nach „Ehuds“, die sich weigern, den Status quo zu akzeptieren und zuzulassen, dass der Feind von neuem Gebiete in ihrem Leben besetzt, in denen der Sieg schon gewonnen war.

Ehud, der Mann, der etwas unternahm

Warum wählte der HERR Ehud aus? Wenn wir in den Himmel kommen, werden wir wahrscheinlich herausfinden, dass es dafür viele Gründe gab, aber zwei Gründe gehen deutlich aus dem Text hervor. Erstens war Ehud ein Mann, der verstand, wie man die Umstände zu seinem Vorteil nutzt. Ehud hatte den Auftrag, die israelische Delegation mit dem jährlichen Tribut oder der Steuer zum König von Moab zu führen. Wie alle alten Königreiche, wenn sie die Macht über andere Nationen erlangten, hatte Moab sich entschlossen, Israel in einer Stellung von Unterworfenen zu halten und sie zu zwingen, Tribut zu zahlen, anstatt

sie einfach auszulöschen. In jenen Tagen war der jährliche Tribut ein gewisser Prozentsatz des „Bruttosozialprodukts“ der besiegten Nation, die der herrschenden Macht in Silber oder Gold bezahlt wurde.

Als Ehud klar wurde, dass Gott ihm eine einzigartige Möglichkeit gegeben hatte, mit dem Feind von Angesicht zu Angesicht konfrontiert zu sein, nutzte er die Umstände aus. Ehuds Einstellung war nicht: „Was kann ich denn tun? Ich bin ja nur ein Einzelner, und der Gegner ist so groß!“ Er machte sich klar, dass Gottes Volk kein unterworfenener Knecht sein und an einen heidnischen Feind Tribut zahlen sollte, gerade in dem Land, das Gott seinem Volk gegeben hatte. Ehud wollte diese Gelegenheit, dem HERRN zu dienen, nicht vorbeigehen lassen, daher machte er sich selbst einen besonderen zweischneidigen Dolch und plante kreativ und genau, wie er aus dieser einzigartigen Möglichkeit, die Kraft des Feindes zu brechen, Kapital schlagen konnte.

Wir müssen mehr wie Ehud denken und die Gelegenheiten ausnutzen, die der Herr uns gibt. Eph 5,16 sagt uns: *„Macht das Beste aus eurer Zeit, denn die Tagen sind böse.“* Kol 4,5 sagt: *„Verhaltet euch in Weisheit gegenüber den Ungläubigen, indem ihr das Beste aus den Gelegenheiten macht.“* Lasst uns wie Ehud nachdenken, wie wir auf kreative Weise der Herrschaft des Feindes widerstehen können. Christen, die Internetseiten erstellen, um die Propaganda des Feindes mit dem Wort Gottes zurückzuschlagen, sind ein Beispiel für die „Ehuds“ unserer Tage. Zu viele Christen sind unwillig, die Konfrontation mit dem Feind anzugehen – aufgrund von Furcht, Faulheit oder weil sie eben mit dem Status quo zufrieden sind. Wie Ehud soll-

ten wir willig sein, das Salz der Erde zu sein. Wir können uns wenigstens deutlich gegen die Bosheiten in unserer Gesellschaft äußern! Wir wollen uns nicht damit zufriedengeben, durch Schweigen und Inaktivität weiterhin dem Feind Tribut zu zahlen.

Ehud, der Linkshänder

Ein anderer Grund, warum Gott Ehud auswählte, war der, dass er „anders“ war. Ehud war Linkshänder. Linkshänder sind anders – sie sind nicht „normal“. Man muss einfach mal jemand, der Linkshänder ist (wie ich), nach den Problemen fragen, denen sie begegnen, weil sie „anders“ sind! Auf jeden Fall benutzte Gott Ehuds „Anderssein“ auf positive Weise. Ein Rechtshänder hätte den Dolch an seiner linken Hüfte befestigt, um ihn in einem günstigen Moment mit der rechten Hand zu greifen, und Eglon wäre gewarnt gewesen, wenn er gesehen hätte, wie die rechte Hand eines Mannes unter seinen Mantel greift. Aber der Linkshänder Ehud erregte keinen Verdacht, als er seine linke Hand unter seinen Mantel schlüpfen ließ, um sein Kurzschwert zu greifen!

Hast du das Gefühl, dass du „anders“ bist als normale Leute? Wir sind alle auf irgendeine Weise unterschiedlich, aber Gott kann diese Unterschiede zu seiner Ehre benutzen. Was aus unserer begrenzten Perspektive wie ein Nachteil erscheint, kann zu einem einzigartigen Vorteil werden, wenn es dem Herrn geweiht ist! Denke niemals, dass du zu schüchtern oder zu schwer mit der Zunge, zu jung oder zu alt, zu dumm oder zu langsam, zu beliebt oder zu was-auch-immer bist, um von Gott gebraucht zu werden. Was du als „Anderssein“ ansiehst, kann benutzt werden, um im Reich Gottes eine Änderung hervorzubringen!

Eglon und das Fleisch

Jetzt kommen wir auf die blutigen Details von Eglons Tod zurück. Welche mögliche geistliche Lektion können wir aus dieser brutalen Beschreibung ziehen? Die Lektion steckt in dem geistlichen Bild, das Gott uns in diesem Kapitel gegeben hat. Wenn wir die Geschichte von Moab als einem Feind von Gottes Volk verfolgen, ist es auffallend zu sehen, wie oft „das Fleisch“ (die sündige Natur) darin vorkommt. Wir wurden mit der sündigen Natur geboren, und wir tragen sie durch unser ganzes Leben hindurch – sogar als Christen (siehe Gal 5,16ff.). In diesem geistlichen Bild ist der König von Moab eine Illustration für „das Fleisch, das nicht unter Kontrolle ist“. Die Nation Moab entstand aufgrund einer inzestuösen Beziehung zwischen Lot und seiner Tochter – das Fleisch wurde nicht in Schach gehalten. In 4Mo 25 lesen wir, dass moabitische Frauen in der Lage waren, die Männer von Israel zu einer götzendienerischen sexuellen Orgie zu verführen – wieder das Fleisch, das nicht in Schach gehalten wurde. Und in Ri 3, was könnte da wohl ein lebendigeres geistliches Bild sein für das Fleisch, das nicht unter Kontrolle gehalten wird? Die Beschreibung des extrem fetten, sich selbst mästenden Königs von Moab, der luxuriös auf dem Thron saß, im kühlen Dachraum seines Sommerpalasts in Jericho, ist keine Verschwendung inspirierter Worte!

Jericho war noch einmal ein Problem für Israel, weil Moab hier die Macht in den Händen hielt. Sehen wir die geistliche Lektion? So wie Jericho noch einmal ein Problem für Israel geworden war, weil das heidnische Moab die Macht hatte, können einmal besiegte Gebiete auch in unserem Leben wieder zum Problem werden,

wenn wir unserer sündigen Natur erlauben, die Kontrolle in unserem Leben zu erlangen. Wenn das Fleisch nicht unter Kontrolle ist, können die Festungen Satans wieder aufgerichtet werden und den Gläubigen davon abhalten, das Land der geistlichen Segnungen zu genießen. Wenn das Fleisch nicht in Schach gehalten wird, kann jede der Sünden von Gal 5,19–21 ein wiederaufgebautes Jericho im Leben des Gläubigen werden. Unsere sündige Natur *muss* unter Kontrolle gehalten werden, oder der Feind wird unweigerlich die Überlegenheit in unserem Leben gewinnen. Geistlicher Kampf beinhaltet, das Fleisch in Schach zu halten, und Gott hat uns in Ri 3 ein Bild für diesen Aspekt des geistlichen Kampfes gegeben.

Das Schwert des Geistes

Wie können wir nun das Fleisch unter Kontrolle halten? Röm 13,14 erklärt uns: *„Bekleidet euch selbst mit dem Herrn Jesus Christus und denkt nicht darüber nach, wie ihr die Wünsche der sündigen Natur befriedigen könnt.“* Und im Tod des Königs von Moab sehen wir das Prinzip, *„das Messer am Fleisch anzusetzen“*. Wie setzen wir das Messer an der sündigen Natur an? Wir benutzen Gottes Wort! In dem geistlichen Bild, das Gott uns hier gegeben hat, kann man leicht sehen, dass Ehuds zweischneidiges Schwert das Wort Gottes darstellen kann. Hebr 4,12 sagt: *„Das Wort Gottes ist lebendig und aktiv. Schärfer als jedes zweischneidigen Schwert dringt es durch, um sogar Seele und Geist, Gelenke und Mark zu trennen. Es richtet die Gedanken und Haltungen des Herzens.“* Wenn das Wort Gottes wie ein Schwert auf das Fleisch angewendet wird, das außer Kontrolle geraten ist, sind die unmittelbaren Ergeb-

nisse nicht sehr angenehm. Tatsächlich ist das manchmal ziemlich hässlich (wie beim Tod Eglons ausgemalt), weil das Wort Gottes eben offenbart, wie ekelhaft das außer Kontrolle geratene Fleisch wirklich ist! Wenn der Chirurg ein Messer benutzt, um ein Problem in unserem Körper zu entfernen oder zu korrigieren, kann dieser Prozess ziemlich schmerzhaft und unangenehm sein, aber eine gute physische Gesundheit ist der gewünschte Erfolg. Wenn das Messer des Wortes Gottes auf Sünde in unserem Leben angewandt wird, ist der Erfolg die geistliche Gesundheit, auch wenn der Prozess vielleicht schmerzhaft ist.

Das Buch der Richter gibt uns einige großartige Lektionen in Bezug auf den geistlichen Kampf. Die Geschichte von Ehud und Eglon in Ri 3 ist mehr als nur ein ganz ausführlicher Bericht darüber, wie Israel im 14. Jahrhundert v. Chr. das Joch seines Feindes Moab abschüttelte. Diese Geschichte mit all ihren blutigen Details wurde aus sehr guten Gründen in die Heilige Schrift aufgenommen. Obwohl sie nicht angenehm zu lesen ist, haben wir gesehen, dass es in der Geschichte von Ehud und Eglon einige wichtige Lektionen für den wachsenden Christen gibt.

David R. Reid

(Übersetzung: Frank Schönbach)

